

AGFH news

Ausgabe 3

Oktober 2011

Liebe AGFH-Mitglieder,

Es ist vollbracht, die 3. Ausgabe der *AGFH news* ist fertig, noch rechtzeitig vor der Jahrestagung. Wir hoffen, dass wir eine interessante Auswahl getroffen haben.

Wie auch in den vorangegangenen beiden Ausgaben möchten wir wieder dazu aufrufen, an den künftigen Ausgaben mitzuwirken. Auch über Rückmeldungen und Kritiken würden wir uns weiterhin sehr freuen!

Der verregnete Sommer ist nun vorbei, ein wunderbarer Altweibersommer hat für viele abendliche Fledermausbeobachtungen gesorgt und hoffentlich auch dafür, dass die Tiere noch einmal reichlich Nahrung finden konnten.

Die Vorbereitungen für die Jahrestagung am 29. Oktober laufen bereits und wir hoffen auf eine rege Teilnahme!

Aber auch traurige Mitteilungen haben uns kürzlich erreicht: der Abschied von unserem langjährigen

Mitglied Georg Aping hat uns getroffen, ebenso der plötzliche Tod von Elisabeth „Eli“ Kalko, eine der weltweit führenden Expertinnen für Tropenökologie und Fledermausforschung. Viele werden sich noch an ihren tollen Vortrag bei der AGFH-Tagung im Jahr 2009 erinnern.

Wir werden an die beiden herausragenden Persönlichkeiten, die so viel fachliches Engagement und menschliche Wärme ausstrahlten, auf unserer Herbsttagung gedenken. Georg Aping und Eli Kalko sind nicht ersetzbar.

Trotz dieser traurigen Mitteilung wünschen wir beim Lesen der 3. *AGFH news* die Freude und Begeisterung für Fledermäuse, die Georg Aping und Eli uns immer vermittelten!

Der Sprecherrat



Teilnehmer der Bechsteinfledermaus-Tagung in Bad Nauheim am 24./25.02.2011

Inhaltsverzeichnis

Fachtagung 2011 der BAG Fledermausschutz im NABU in Benediktbeuern	2
Bechsteinfledermaus-Tagung 2011 in Bad Nauheim	3
Fledermausfreundliches Haus.....	4
Auswertung von Fledermausrufen	5
Fledermausnachmittag im Wildpark „Alte Fasanerie“ und Eröffnung eines neuen Fledermaus-Lehrpfades	8
Ausstellung und Wildnisschule in neuem Nationalpark-Zentrum eröffnet	9
Zeitungsberichte aus den Regionen.....	9
Gedenken	16
Veranstaltungs-Termine.....	17
Impressum	17

Fachtagung 2011 der BAG Fledermausschutz im NABU in Benediktbeuern

Ein breites Spektrum an interessanten Fachbeiträgen, ein brechend voller Veranstaltungssaal, eine hervorragende Organisation, und das Ganze in einem märchenhaften Ambiente. Alles in allem eine rundum gelungene Veranstaltung, so das einhellige Resumée des Organisationsteams und der aus der ganz Deutschland angereisten FledermauskundlerInnen.

Bereits zum zehnten Mal hatte die Bundesarbeitsgruppe Fledermausschutz im NABU von 1.-3. April 2011 zu ihrer im zwei-Jahres-Turnus stattfindenden Fachtagung eingeladen. Tagungsort war das Kloster Benediktbeuern mit dem 1989 errichteten Zentrum für Umwelt und Kultur Benediktbeuern. Zusammen mit dem LBV (Landesbund für Vogelschutz), dem BfN (Bundesamt für Naturschutz) und dem Kloster Benediktbeuern als Mitveranstalter war es dem NABU einmal mehr gelungen, ein attraktives und abwechslungsreiches Programm zu präsentieren. In 25 Vorträgen und über 30 Postern wurde ein breites Themenspektrum abgedeckt. Angefangen vom Thema Wald, über Windkraft, Verkehr, über das bundesdeutsche Mausohrmonitoring, über Quartierschutz hin zu verschiedenen Einzeldarstellungen. Fachlich fundiert

und kritisch in ihren Aussagen, insbesondere was den Fledermausschutz im Forst betrifft, wurden vor allem die Hauptbeiträge präsentiert. Aber auch den anderen Referenten und Referentinnen ein großes Kompliment für die hohe Qualität und ansprechende Präsentation ihrer Beiträge.

Unbestrittener Höhepunkt der Veranstaltung war aber am Samstagabend der Filmbeitrag von Dietmar Nill, Karl-Heinz Baumann und Volker Arzt. Bereits im Vorfeld war viel über den Film diskutiert worden. Entsprechend groß war die Spannung der rund 300 Tagungsteilnehmer und Teilnehmerinnen. Und in der Tat: die atemberaubenden Aufnahmen und absolut einzigartigen Sequenzen jagender Großer Hufeisennasen sorgten für eine knisternde Spannung und schließlich für einen langanhaltenden und wohlverdienten Beifall.

Geplant ist, dass zumindest ein Teil dieser Beiträge in einem Tagungsband veröffentlicht wird.

Karl Kugelschafter



Bei herrlichem Wetter und in einem wunderschönen Ambiente trafen sich die Teilnehmer zur Fachtagung in Benediktbeuern (Foto: M. Wessel/NABU).

Bechsteinfledermaus-Tagung 2011 in Bad Nauheim

In der Trinkkuranlage in Bad Nauheim fand am 24.02. und 25.02.2011 eine Tagung zur Ökologie der Bechsteinfledermaus statt. Die Veranstaltung wurde mit Unterstützung von der Frankfurter Zoologischen Gesellschaft vom Institut für Tierökologie und Naturbildung (ITN) sowie dem MainÄppelHaus Frankfurt organisiert. Die Bechsteinfledermaus ist eine Fledermausart, die wie keine andere an die sommergrünen Laubwälder Mitteleuropas gebunden ist. Ihr Vorkommen ist ein Gütesiegel für den Zustand von Wäldern, ebenso weist ihr Fehlen oftmals auf einen ungünstigen Zustand des Waldes hin. Es lag somit nahe, sich im internationalen Jahr der Fledermäuse und im internationalen Jahr des Waldes einer Tierart zu widmen, die als Leitart für den Schutz alter Wälder dient, wie dies auch im Abschlußvortrag von Dr. Markus Dietz dargestellt wurde.

Auf der Fachtagung wurde erstmals das in Mitteleuropa gesammelte Wissen zu der Art für Ökologen, Behörden, Forstbeamte und Naturschützer zusammengefasst. Das privat geführte Institut für Tierökologie und Naturbildung aus Laubach-Gonterskirchen erforscht seit vielen Jahren intensiv das Leben der Bechsteinfledermaus in unterschiedlichen Wäldern Deutschlands. Aktuell bearbeitet das Institut zusammen mit dem MainÄppelHaus Frankfurt ein Fledermausprojekt in den Streuobstwiesen östlich von Frankfurt, die als „lichte Wälder“ ein wichtiger Lebensraum für die Bechsteinfledermaus darstellen. Dieses Projekt wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt in Osnabrück finanziert, die ebenfalls Mitveranstalter der Fachtagung in Bad Nauheim war.

Die Tagung lockte Zoologen und Biologen sowie ein breites Fachpublikum aus Mitteleuropa in die Trinkkuranlage. Insgesamt kamen über 180 Teilnehmer, die an zwei Tagen Vorträge von 17 Referenten zur Biologie und Ökologie der Art als auch zu deren Schutz und Rolle in der Naturschutzplanung hörten. Am ersten Tag referierten u.a. Prof. Dr. Gerald Kerth und seine Arbeitsgruppe von der Universität Greifswald zum Thema Populationsstruktur und soziale Organisation der Bechsteinfledermaus. Dr. Björn Siemers vom Max Planck Institut für Verhaltensforschung in Seewiesen referierte zum Thema Bioakustik der Bechsteinfledermaus und Dr. Irmhild Wolz zum Nahrungsspektrum der Bechsteinfledermaus. Dr. Markus Dietz und seine Arbeitsgruppe vom Institut für Tierökologie und Naturbildung stellten umfangreiche Ergebnisse aus Telemetriestudien zur Habitat- und Raumnutzung sowie zur Thermoökologie der Art vor. Den Tag beschloss Dr. Claude Steck mit seinem Vortrag über Ergebnisse und Möglichkeiten einer Habitatmodellierung für die Bechsteinfledermaus.

Der zweite Tag begann mit der Vorstellung der Verbreitung der Bechsteinfledermaus in Europa, es sprachen Referenten aus Luxemburg, Österreich und Schleswig-Holstein. Anschließend stellte Karl Kugelschäfer die Ergebnisse des Winterquartiermonitorings vor und Kathrin Bögelsack vom ITN gab eine Zusammenfassung der Ergebnisse zur Streuobstwiesennutzung durch Bechsteinfledermäuse aus dem DBU Streuobstprojekt. Die Vorträge nach der Kaffeepause widmeten sich der Eingriffsempfindlichkeit der Bechsteinfledermaus durch

Straßenbauvorhaben und ihre Rolle bei der Naturschutzplanung. Markus Melber referierte über Zerschneidungseffekte an Autobahnen, Matthias Simon stellte die methodischen Anforderungen an Untersuchungen im Zuge der Eingriffsplanung vor und Dr. Robert Brinkmann zeigte die offenkundige Diskrepanz zwischen der Verpflichtung zum Schutz der Bechsteinfledermaus in FFH-Gebieten und der realen Umsetzung in verschiedenen Bundesländern. Als Abschlussredner hielt Dr. Markus Dietz den bereits erwähnten Vortrag zur Eignung der Bechsteinfledermaus als Leitart für den Naturschutz im Wald, der fachübergreifend die Erkenntnisse zur Biologie und Ökologie der Art, ihrer Verbreitung und den Ansprüchen der Planung an den Natur- und Artenschutz zusammenfasste.

In den Pausen und beim Abendessen nutzten die Teilnehmer die Möglichkeiten zum Lesen der Fachposter, zum Erfahrungsaustausch und um Kontakte zu knüpfen, Marko König hielt einen wunderschönen Lichtbildervortrag zum Wald in Mitteleuropa.

Die Rückmeldungen der Teilnehmer waren durchgehend positiv. Aufgrund der Aufmerksamkeit, die der Bechsteinfledermaus in Forschung und Planung zuteil wird, war es höchste Zeit eine Plattform zu schaffen, in der Fachleute ihr Wissen präsentieren konnten. Die Vorträge und Poster werden in einem Tagungsband veröffentlicht.

Markus Dietz

Fledermausfreundliches Haus

Als die NABU Aktion „Fledermausfreundliches Haus“ im April 2006 startete, hatte niemand geahnt, dass sich die Aktion so erfolgreich entwickelt und einer immer größeren Beliebtheit erfreut. Mittlerweile sind über 600 Gebäude in Hessen als fledermausfreundlich geehrt und ausgezeichnet.

Interessant dabei ist es zu sehen, wie vielfältig und unterschiedlich die Gebäudetypen sind, in denen Fledermäuse ausgezeichnete Quartierbedingungen vorfinden und sich wohlfühlen:

Von neugebauten modernen Einfamilienhäusern, Fachwerkhäusern, Mehrfamilienhäusern, Hochhäuser über öffentliche Gebäude wie Rathäuser, Verwaltungsgebäude, Schulen, Kindergärten bis hin zu ehemaligen Mühlen, Forsthäusern, Kuhställen, Gutshöfen, ehemaligen Wasserhäuschen und Trafostationen, Gewölbekeller, Schlössern, Kirchen und Klöstern.

Ebenso vielfältig sind auch die Fledermausarten, die bisher im Rahmen der Aktion nachgewiesen werden konnten:

Zwergfledermaus, Rauhautfledermaus, Breitflügel-fledermaus, Mückenfledermaus, Kleiner Abendsegler, Großes Mausohr, Braunes Langohr, Graues Langohr, Bartfledermaus und Fransenfledermaus.

So wächst nicht nur der Kenntnisstand über Gebäudetypen und Fledermausarten, sondern auch

wertvolle Informationen über Wochenstuben, Männchenquartiere, Hang- und Fraßplätze, verschiedene Zwischenquartiere und Winterquartiere, bringt die Aktion hessenweit ans Tageslicht.

Glücklich schätzen können sich unsere hessischen Fledermäuse über die vorbildliche Fürsorge der menschlichen Hausbewohner! Denn die stolzen fledermausfreundlichen Hausbesitzer sind sich der besonderen Bedeutung der nützlichen Fledermäuse bewusst und haben stets wache Augen und Ohren für ihre kleinen friedlichen Untermieter. Veränderungen der Anzahl, früher oder später Quartierbezug, Unterbrechung im Quartierbezug oder wenig Jungtiere sind nur einige Beispiele dafür, was fledermausfreundlichen Menschen bemerken und dokumentieren. Und: glücklicherweise können immer mehr althergebrachte Vorurteile und falsche Informationen über Fledermäuse wie zum Beispiel „Fledermäuse fliegen in die Haare, Fledermäuse sind gefährlich, Fledermauskot ist aggressiv, Fledermäuse sind Schädlinge“ in der Öffentlichkeit entkräftet werden!

Große Unterstützung erhält das „Fledermausfreundliche Haus“ weiterhin auch durch die NABU Landesarbeitsgruppe Fledermausschutz (AGFH), z.B. durch Quartierkontrollen, Beratungen vor Ort, Hilfe bei Fundtieren und der Umsetzung von fledermausfreundlichen Baumaßnahmen.

Wünschenswert ist es, dass Fledermäuse noch mehr Beachtung bei geplanten Neubauten finden bevor es an die praktische Umsetzung der Baumaßnahmen geht.

Aber auch international stehen Fledermäuse im Vordergrund: EUROBATS (*Vereinigung Europäischer Staaten mit dem Abkommen zur Erhaltung der europäischen Fledermauspopulationen*) hat das Jahr 2011/ 2012 zum **Internationalen Jahr der Fledermäuse** erklärt. So wird die Aktion „Fledermausfreundliches Haus“ ein besonderer Beitrag zum Schutz und Erhalt der Fledermäuse.

Der NABU Hessen plant dazu gemeinsam mit der Landesarbeitsgruppe Fledermausschutz breiten- und öffentlichkeitswirksame Projekte. Informationen dazu werden auf der Homepage www.NABU-Hessen.de und www.Fledermäuse-Hessen.de veröffentlicht.

Die Aktion „Fledermausfreundliches Haus“ wird unverändert fortgeführt!

Informationen zum „Fledermausfreundlichen Haus“ sowie rund um das Thema Fledermäuse, wie zum Beispiel Bauanleitungen, Pflanzen für einen fledermausfreundlichen Garten, Hilfe für verletzte Fledermäusen und Jungtiere, gibt es am

Fledermaustelefon 06441-67904-25

Petra Satz

Auswertung von Fledermausrufen

Fledermäuse erzeugen ihre Lautäußerungen im Kehlkopf. Der Schall wird in der Regel bei den Glattnasen durch den offenen Mund oder bei den Hufeisennasen durch die Nase gesendet. Man unterscheidet Orientierungsrufe und Sozialrufe. Die Fledermausrufe können durch Detektoren hörbar gemacht werden. Detektoren mit einem Mischer-, Teiler- oder Zeitdehnverfahren kommen zum Einsatz.

Ein **Mischer- Detektor** (Heterodyn) erfasst nur einen begrenzten Frequenzbereich und wandelt den Fledermausruf in einen hörbaren Ruf um. Der Detektor muss immer auf den zu erwartenden Hauptrufbereich eingestellt werden, so kann grob die Hauptfrequenz und dessen Ruftyp (z. B. Ticken, Schnalzen) erfasst werden. Eine Auswertung am PC hinsichtlich Frequenzverlauf usw. kann nicht erfolgen. Mischerdetektoren sind z. B. Pettersson D100/200

Beim **Teilerdetektor** werden die Ruffrequenzen um einen Faktor 10 heruntersetzt. Bei der Auflösung des Rufes kann deshalb auch nur jede 10. Schwingung ausgewertet werden. Fledermausrufe zwischen 20 und 110 kHz werden zu hörbaren Frequenzen von 2 bis 11kHz umgewandelt. Die erzeugten Rufe können registriert und am PC mit Einschränkung ausgewertet

werden (z. B. Periodendiagramm). Teilerdetektoren sind z. B. SSF-BAT2

Das **Zeitdehnverfahren** ist vergleichbar mit einer Aufnahme eines Tones mit einem Aufnahmegerät mit einem digitalen Speicher und das Abspielen der erfassten Fledermausrufe bei niedriger Geschwindigkeit. Mit einer Zeitdehnentechnik werden alle Charakteristiken der Fledermauslaute im Gerät gespeichert. In der Regel wird ein Zeitdehnfaktor von 10 gewählt. Zeitdehndetektoren sind z. B. Pettersson D240x

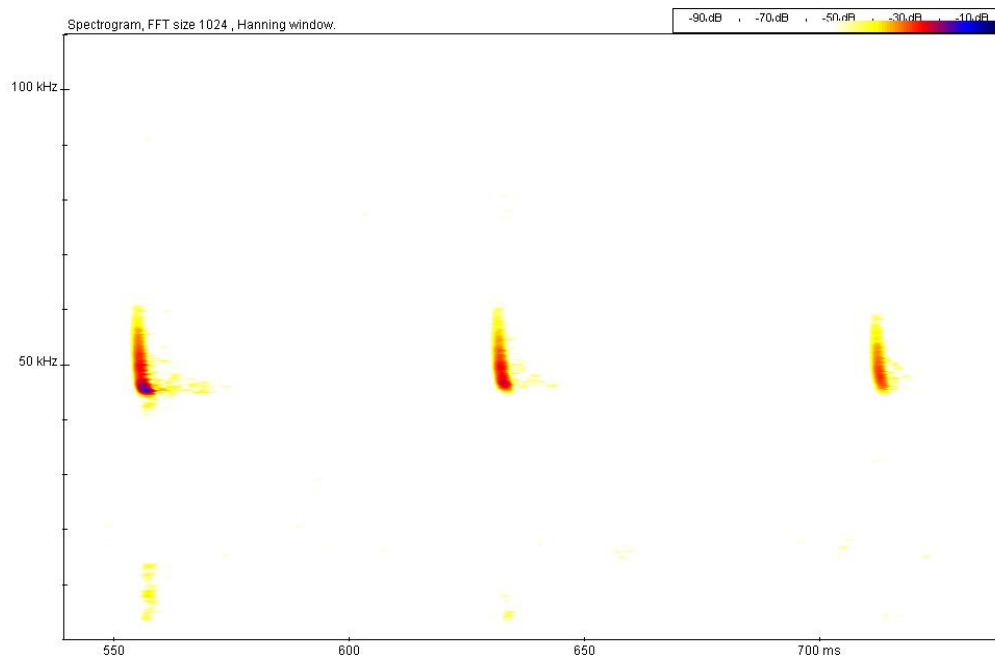
Für die Erfassung von Fledermäusen im Gelände ist eine nachvollziehbare Dokumentation erforderlich. Für eine nachvollziehbare Artenbestimmung und deren Dokumentation eignen sich in der Regel Aufnahmen mit den aufwendigeren Geräten mit dem Zeitdehnverfahren. Dazu gehört eine Aufzeichnung der einzelnen Rufe mit einem entsprechenden Softwareprogramm am PC.

Mit dem Echo verschafft sich die Fledermaus ein Hörbild von der Umgebung oder der Beute. Die Eigenschaften der Rufe der Fledermäuse werden von dem Ortungszweck und von den Umgebungsbedingungen bestimmt. Ortungsrufe unterscheiden sich deshalb zwischen Suchrufen im hindernisarmen Flug, Transferrufen, Suchrufen im hindernisreichem Flug und die Sozialrufe. Rufe der

Fledermaus werden durch den Frequenzverlauf, Oszillogrammform, Hauptfrequenz, Ruflänge, Rufabstand und Höreindruck gekennzeichnet.

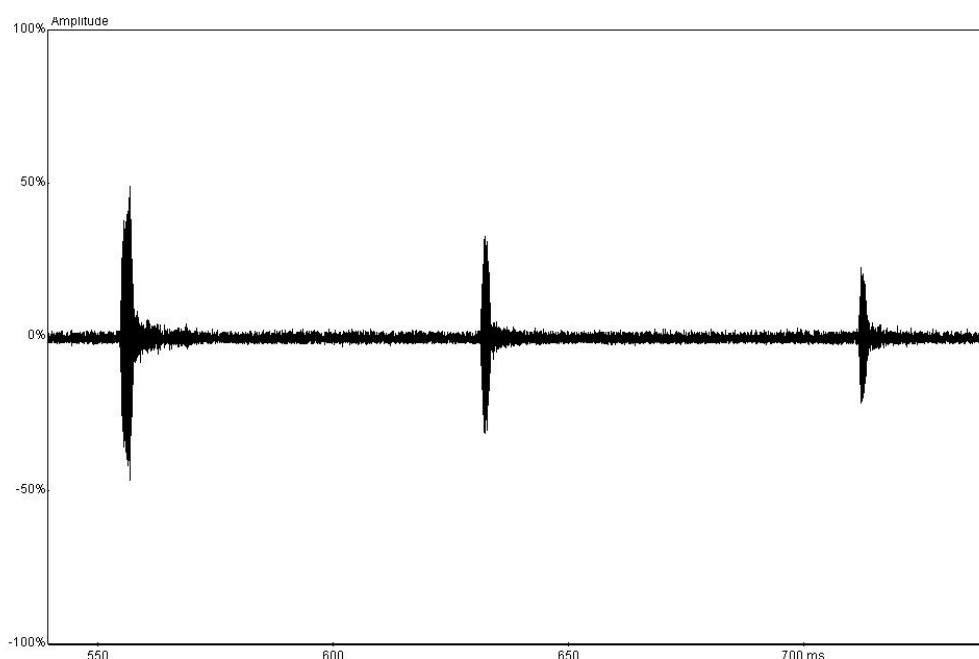
Zur Bestimmung der Fledermausarten kann nach dem Zeitdehnverfahren ein Spektrogramm, Oszillogramm und ein Schallpegelspektrum erstellt werden.

Für die Rufe einer Zwergfledermaus werden die Auswertediagramme dargestellt. Im **Spektrogramm** wird der Ruf der Fledermaus in einem Diagramm auf der X- Achse in Abhängigkeit der Zeit und in der Y- Achse die Ruffrequenz dargestellt. Zusätzlich ist die Stärke des Rufes über eine Farbskala erkennbar.



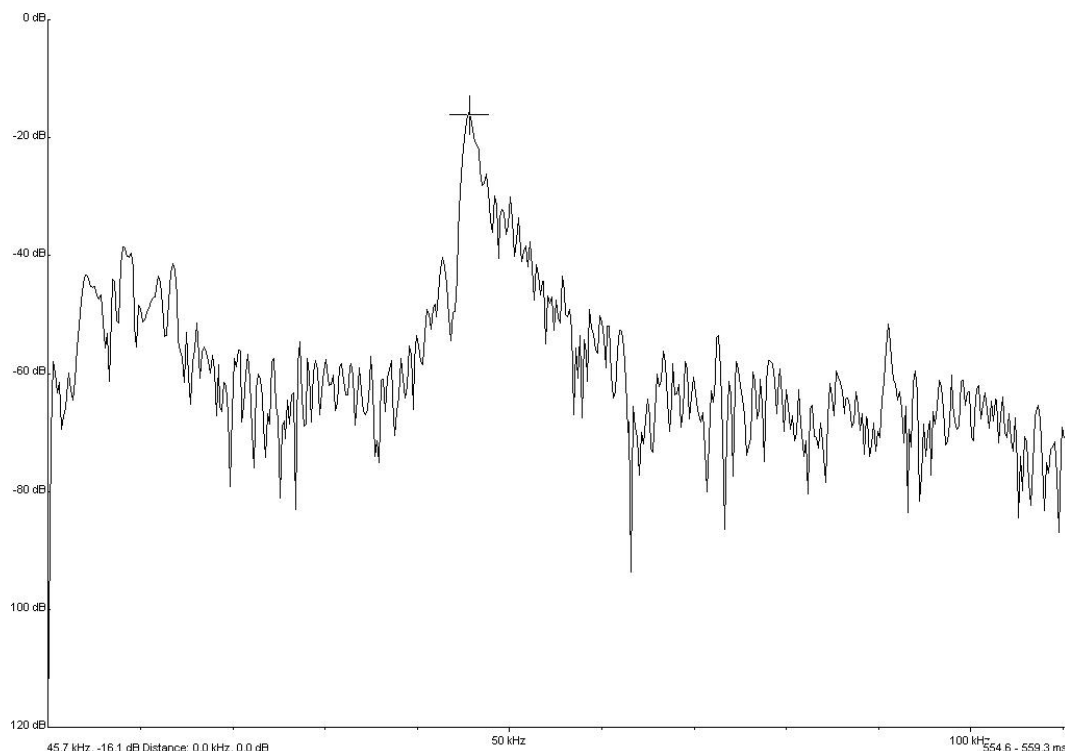
Beispiel 1: Spektrogramm

Durch ein Oszillogramm wird der Schallpegel über die Zeit ermittelt.



Beispiel 2: Oszillogramm

Bei der Darstellung des Schallspektrums wird die lauteste Ruffrequenz und die Dopplungen von einem Ruf sichtbar.



Beispiel 3: Schallspektrum

Die Interpretation der vorliegenden Daten ist schwierig. Selbst erfahrenen Fledermauskundler gelingt es nicht in allen Fällen. Bei einigen Arten ist eine eindeutige Zuordnung sehr schwierig (z. B. Braunes/Graues Langohr). Einfache Methoden zur Bestimmung liegen nicht vor. In der Regel gelingt eine Auswertung mit Vergleichsdiagrammen. Hierzu findet man in der Literatur (z.B. Buch von Reinald Skiba - Europäische Fledermäuse) einige Vergleichsdiagramme. Es ist allerdings erforderlich, weitere Daten zu sammeln und den Fledermauskundlern zur Verfügung zu stellen.

Der Fledermausschutz Südhessen e. V. stellt eine Reihe von zeitgedehnten Lautaufnahmen von Fledermäusen vor. Sie sollen die Verschiedenartigkeit von Fledermausarten von Ortungsrufen wie auch von Sozialrufen dokumentieren und zu Vergleichszwecken bei der Artbestimmung zur Verfügung

stehen. Die Sequenzen könne auch mit einem Mediaplayer von Windows angehört werden. Die Daten können unter www.fledermausschutz-suedhessen.de herunter geladen werden. Die Daten dürfen allerdings nur zum Anhören, sowie für Vergleichszwecke und Arbeitshilfen heruntergeladen und verwendet werden. Die Rechte an den Aufnahmen bleiben bei den jeweiligen Autoren.

Wir wünschen dem Kreis der Fledermausfreunde viel Vergnügen und wollen ermutigen, eigene Aufnahmen zu machen und sich an deren Auswertung zu wagen.

Der Fledermausschutz-Südhessen würde sich für die Nutzer seines Angebotes freuen, wenn für die Datenbank noch fehlende Aufnahmen zur Verfügung gestellt werden.

R. Böhm, D. Diehl, A. Strecker

Fledermausnachmittag im Wildpark »Alte Fasanerie« und Eröffnung eines neuen Fledermaus-Lehrpfades

Ganz im „Zeichen der Fledermaus“ stand am Sonntag den 19. September 2010 ein Themennachmittag des Wildpark-Fördervereins in der „Alten Fasanerie“ in Hanau/Klein-Auheim. Eingeladen hatten der Förderverein, Hessen-Forst und Hans Schwarting von der NABU-Gruppe in Hainburg. Rund 250 Besucher ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen und begleiteten den Fledermaus-Spezialisten Hans Schwarting auf einen Spaziergang entlang des neuen Fledermaus-Lehrpfades am Rotwildgehege. „Bei dem neuen Lehrpfad handelt es sich um richtig gute Teamarbeit“, so Forstmuseumsleiterin Sabine Scholl. „Wir hatten das große Glück aus vielen Richtungen Unterstützung und Hilfe zu erfahren“, so Scholl weiter. Das Design wurde von der Grafikerin Susanne Helmholz ehrenamtlich entwickelt, Hans Schwarting lieferte das Fachwissen und den Aufbau der Schilder übernahmen Auszubildende der Firma Dunlop bei einem Arbeitseinsatz im Wildpark. Die insgesamt 16 Tafeln informieren nicht nur über die Lebensweise und Biologie der „fliegenden Säugetiere“.



Sie stellen auch die verschiedenen künstlichen Quartiere vor, die den Fledermäusen zur „Wohnungsergänzung“ und auch zu Beobachtungs- und Monitoringzwecken im Wildpark angeboten werden. Bereits seit 30 Jahren betreut der Hans Schwarting diese Fledermaus-Kästen und setzt sich für die streng geschützten Tiere ein. Mehr als drei von insgesamt 15 Fledermaus-Arten, die bisher von Schwarting im Wildpark entdeckt wurden, konnten während der Führung aus nächster Nähe gezeigt und vorgestellt werden. Darunter der Große Abendsegler, die Fransen- und die äußerst seltene Mückenfledermaus.



Bei Bastelaktionen und einem Abschlussquiz konnten die Kinder nicht nur schöne Ergebnisse erzielen und Preise gewinnen, sondern gleichzeitig ihr Wissen rund um das Thema Fledermäuse grundlegend „aufpolieren“.

HESSEN-FORST

Forstamt Hanau-Wolfgang

Hans Schwarting

Ausstellung und Wildnisschule in neuem Nationalpark-Zentrum eröffnet

Am 8. April eröffneten die Umweltministerin Lucia Puttrich, der NABU-Landesvorsitzende Gerhard Eppler und das SDW Landesvorstandsmitglied Brandenburger eine Ausstellung und Wildnisschule im neuen „BuchenHaus“ am Wildtierpark Edersee. Das BuchenHaus ist ein Infozentrum des Nationalparks Kellerwald-Edersee, für dessen Einrichtung der NABU viele Jahre gekämpft hat. Der NABU stellt hier die Arten Luchs, Rothirsch, Uhu, Rotmilan und Schwarzspecht vor. Sie stehen stellvertretend für die Arten, die nicht allein im Nationalpark überleben können, sondern auch in die umgebende Kulturlandschaft wandern und dort überleben müssen. Anhand beeindruckender Ausstellungswände und interaktiven Angeboten auf Bildschirmen kann man sich die Welt dieser Arten erschließen. Ausbreitungsspiele verdeutlichen die Barrieren und Gefahren, die die Tiere bei ihren Wanderungen überwinden müssen. Bei Mitmachaktionen können die Besucher mit den Ohren des Luchses lauschen, wie ein Uhu im Dunkeln sehen, den Gang des Hirsches nachahmen, mit

scharfen Rotmilan-Augen auf Mäusejagd gehen oder bei einem Klopf-Wettbewerb gegen den Schwarzspecht antreten. Eine besondere Attraktion ist eine **urige Fledermaus-Baumhöhle**, die Jung und Alt in die Welt der faszinierenden Nachtkobolde versetzt. Der NABU will zwei Botschaften vermitteln: Einmal, dass der Nationalpark eine große Bedeutung für den Schutz der Artenvielfalt hat. Aber auch, dass Artenvielfalt nicht allein in einigen Reservaten erhalten werden kann, sondern Naturschutz „vor der Haustür“ anfängt. Der SDW Landesverband errichtete eine Bodenschau. Hierbei machen riesige Bodentiere das versteckte Leben im Boden sichtbar.

Die Ausstellung und WildnisSchule im BuchenHaus kann unabhängig vom Wildtierpark Edersee besucht werden. Der Eintritt ist frei. Ein Besuch der Ausstellung und WildnisSchule ist auch alleine lohnenswert.

Zeitungsberichte aus den Regionen

An dieser Stelle besteht die Möglichkeit, Zeitungsartikel zum Thema „Fledermäuse“ zu veröffentlichen! Also, wer was Interessantes und Wissenswertes in der Zeitung findet, bitte schickt es uns, vielen Dank!

Wetterauer Zeitung vom 25.03.2011

Wasserhochbehälter als Höhlenersatz für Fledermäuse

Echzell-Bisses (pm). Im Wald von Bisses könnte es bald mehr Fledermäuse geben, denn die Mitglieder der »Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Nidda und Umgebung« führten kürzlich eine Artenschutzmaßnahme am ehemaligen Wasserhochbehälter durch.

Fledermausfachwart Adam Strecker und seine Helfer brachten 25 Fledermauskästen in den ehemaligen Wasserkammern an. Der Hochbehälter dient den Fledermäusen jetzt als Höhlenersatz, ist sowohl als Sommer- wie auch als Winterquartier geeignet. »Ein idealer Standort«, sagte Strecker.

Die Gemeinde Echzell hatte die Voraussetzungen für das Projekt geschaffen, indem der Wasserhochbehälter durch eine stabile Metalltür verschlossen wurde. Die Mitglieder der Schutzgemeinschaft und die Gemeinde hoffen nun auf eine erfolgreiche Besiedlung durch Fledermäuse.



Haben den Hochwasserbehälter fledermausfreundlich eingerichtet (v.l.): Volker Kröll, Reinhard Käther, Adam Strecker, Bürgermeister Dieter Müller und Wolfgang Eckhardt.

(Foto: pv)

Stadtpost vom 03.03.2011

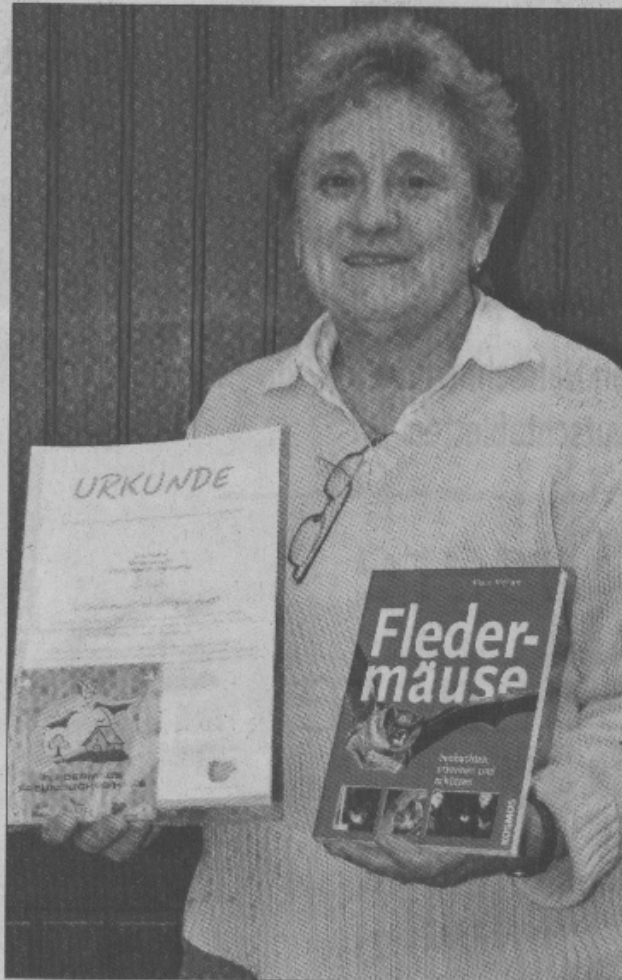
Naturschutzbund zeichnet Dreieicherin mit Urkunde und Plakette aus

Helga Seifert bietet Fledermaus-Quartier

Dreieich (red) – Seit einigen Jahren beobachtet Helga Seifert in ihrem Garten regelmäßig Fledermäuse, die im Sommerhalbjahr dort auf Insektenjagd gehen. Vermutlich locken Pflanzen, die stark duften, nachtaktive Insekten an, die den Fledermäusen als willkommene Mahlzeit dienen. Vor zwei Jahren entdeckte sie unter der Holzverkleidung ihres Hauses sogar ein Fledermausquartier.

Bis zu 35 ausfliegende Tiere zählte die naturinteressierte Dame. Mitunter wird sie auch durch Kater Nicki auf die Flattertiere aufmerksam. Dieser schaut interessiert nach der Beute, die er aber erfreulicherweise nicht fangen kann. Dafür ist das Fledermausquartier zu hoch. Oft findet die im Ruhestand befindliche Lehrerin auch kleine Kotkrümelchen unter dem Ruheplatz der Fledermäuse.

Hans Schwarting, Fledermauskundler des Naturschutzbund (Nabu), wies darauf hin, dass der Fledermaus-Guano ein wertvoller Pflanzendünger sei



Helga Seifert liebt es, die Fledermäuse in ihrem Garten zu beobachten, dafür gab es die Auszeichnung. Foto: Hans Schwarting (p)

und in den USA sogar engen Spalten zwischen verkauft würde. Darüber Holzverkleidung und hinaus vermutet er in den Hauswand die Wochen-

stube von Zwergfledermäusen. Das sei typisch. Ferner berichtete Schwarting, dass Fledermäuse pro Nacht etwa 25 bis 50 Prozent ihres eigenen Körpergewichtes an Insekten verzehren können. Deshalb wären die „fliegenden Koblode der Nacht“ nützliche Insekten-Vertilger.

Für ihre Unterstützung, dieser bedrohten Tierart ein Quartier zu erhalten, erhielt Helga Seifert nun vom NABU-Landesverband eine Urkunde überreicht. Diese ist vom NABU-Landesvorsitzenden Gerhard Eppler und der hessischen Ministerin Lucia Puttrich unterzeichnet. Die Auszeichnung wird in Verbindung mit einer Plakette und einem Fledermaus-Buch an Hausbesitzer verliehen, die Fledermäuse an ihrem Gebäude fördern und damit einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung dieser bedrohten Tiere leisten.

Besonders erfreulich ist für den NABU, dass damit das europaweite „Jahr der Fledermaus“ für Dreieich sozusagen eingeläutet wurde.

Odenwälder Echo vom 16.02.2011



Volle Kinderstube: Zahlreiche Große Mausohren ziehen jedes Frühjahr in den Dachboden des Michelstädter Forstamts ein, um dort bis Herbst ihre Jungen aufzuziehen. FOTO: (c)

Fledermäuse flattern im Forstamt

Artenschutz - Speicher des Michelstädter Hauses dient Großem Mausohr als Kinderstube

MICHELSTADT. Besondere Untermieter sind in den Speicher des Forstamts Michelstadt an der Erbacher Straße eingezogen: Unter dem Dach des über hundert Jahre alten Gebäudes leben zahlreiche Große Mausohren – die größte heimische Fledermausart (Spannweite bis 43 Zentimeter). Die Tiere bringen dort in jedem Sommer ihre Jungen zur Welt, säugen sie, erziehen sie zur Selbstständigkeit und verlassen mit ihnen im Herbst die Wochenstube. Das Forstamt duldet nicht nur dieses Treiben sondern hat Vorsorge getroffen, dass die nützlichen Tiere auch in Zukunft bestmögliche Bedingungen vorfinden.

„Wir stellen den passenden Lebensraum zur Verfügung und sorgen dafür, dass die Fledermäuse nicht gestört werden. Sogar der Schornsteinfeger kommt erst im Herbst statt im Frühjahr“, sagt Thomas Revermann vom Michelstädter Forstamt. Außerdem haben Dieter Heilmann, Leiter der Arbeitsgruppe Fledermausschutz Odenwaldkreis, und seine Mitarbeiter inzwischen beträchtliche Mengen Fledermauskot entfernt, Folien zum jährlichen Reinigen des Dachbodens ausgelegt und die Hangplätze durch Abdunkeln der Dachfenster verbessert.

Sein Einsatz für die Flattermänner hat Thomas Revermann und dem Forstamt jetzt sogar eine Ehrung eingebracht: Nabu-

Kreisvorsitzender Gerhard Ger- mann überreichte die Plakette „Fledermausfreundliches Haus“ sowie eine Urkunde und ein Fachbuch über Fledermäuse. In einem Nabu-Projekt in Hessen sind seit 2006 über 600 Hausbesitzer ausgezeichnet worden, die ihren kleinen Mitbewohnern Schutz und Fürsorge zukommen lassen, teilt Werner Horn vom Naturschutzzentrum Odenwald Stiftung Georg Raitz mit.

Das Große Mausohr mit dem wissenschaftlichen Namen *Myotis myotis* genießt aufgrund der Gefährdung der Art nicht nur strengen nationalen, sondern europaweiten Schutz entsprechend der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union, teilt Horn weiter mit.

Nach dem Winterschlaf in Höhlen, Stollen und Kellern beansprucht diese Fledermausart ab März warme, geräumige Dachböden menschlicher Siedlungen als Wochenstube. Die Jungen werden zumeist Anfang Juni geboren; sie sind Mitte Juli schon selbständig und verlassen mit ihren Müttern im Herbst das Sommerquartier. Die Jugendsterblichkeit ist bei kalter Witterung besonders hoch (40 Prozent und mehr).

Das Große Mausohr fliegt in der Dämmerung aus und jagt in Wäldern und der offenen Landschaft nach Käfern, Heuschrecken, Grillen, Faltern und Spinn- ric



Den Flattermännern auf der Spur sind Hagen Weyrauch (links) und Jürgen Gieske auf dem Michelstädter Forstamts. FOTO: (c)

Kreisanzeiger vom 01.03.2011

Bedrohte Tierarten beherbergen

Fledermausfreundliche Hausbesitzer mit Urkunden und Plaketten ausgezeichnet

BINGENHEIM (pha). Viele Hausbesitzer wissen gar nicht, dass sie welche beherbergen. Meist verraten sie sich nur durch Kothaufen, die man auf den ersten Blick gar nicht als solche erkennt. Wer allerdings die unsichtbaren Untermieter hat, kann stolz darauf sein. Die Rede ist von Fledermäusen, die in kleinen Hohlräumen an Häusern ihr Nachtquartier suchen. Diese faszinierenden Nachtjäger gehören zu den bedrohten Tierarten. An vielen Gebäuden verschwinden die Hohlräume, Dachböden werden ausgebaut oder verschlossen und isoliert, dadurch verlieren die Fledermäuse ihre Quartiere. Deshalb zeichnet der Naturschutzbund fledermausfreundliche Häuser mit einer Urkunde und einer Plakette aus. Udo Seum von der NABU-Gruppe Bingen-

heim verlieh jetzt gemeinsam mit Fledermauswart Adam Strecker an die Hausbesitzer Walter Habermehl, Horst Glaub, Herta und Werner Rühl sowie die Kerzenwerkstatt der Lebensgemeinschaft Bingenheim Urkunden und Plaketten. Letztere am Gebäude angebracht, zeigt nun deutlich: Hier hat eine bedrohte Tierart ein Zuhause.

Große Anzahl

Die kleinen Jäger sieht und hört man üblicherweise nicht. Adam Strecker hatte in den vergangenen Wochen mit einem Detektor die Fledermausrufe abgehört. Der Fachmann kann durch die eingefangenen Signale einzelne Individuen vonei-

ander unterscheiden und war überrascht über die große Anzahl der Tiere in Bingenheim. Dies führte zu einer Aufforderung an alle Bürger, sich zu melden, wenn sie die kleinen Flugsäuger beherbergen.

Wer weiß oder glaubt, dass er ebenfalls mit Fledermäusen unter einem Dach lebt oder Fragen hat, kann sich an Petra Gatz vom NABU-Landesverband wenden (Telefon 06441/67904-25 oder E-Mail fledermaus@NABU-Hessen.de).

Die Fledermäuse leben in den Gebäuden, ohne die Bausubstanz der Häuser zu beschädigen, weiß Udo Seum. Außerdem rät er, den Fledermauskot nicht wegzuworfen. Schon in kleinen Mengen mit Wasser verdünnt, werde er zu einem hervorragenden Dünger.



Diese Hausbesitzer beherbergen Fledermäuse und wurden deshalb vom Naturschutzbund mit Urkunden ausgezeichnet und erhielten Plaketten. Foto: Stephan

Kreisanzeiger vom 12.09.11 Schotten

Lebensraum, in dem sich Tiere wohlfühlen

Vogelsbergschule als „Fledermausfreundliches Haus“ ausgezeichnet - Sommerfest mündet in „Bat Night“ samt Exkursion

(em). An die 700 Gebäude in Hessen wurden seit 2006 vom Landesverband des Naturschutzbundes (NABU) als „Fledermausfreundliches Haus“ ausgezeichnet. Nun brachte Hausmeister Toni Jäger am Haupteingang der Vogelsbergschule Schotten die Plakette an, die den aktiven Einsatz für diese bedrohten Tierarten nachweist.

Das scheint erstmal verwunderlich. Fledermausfreundliche Gebäude -sind das nicht alte Bauernhöfe mit Winkeln und Dachvorsprüngen, Scheunen mit Ritzen zum Ein- und Ausflug, Kirchtürme mit Schallöffnungen? Die Gesamtschule mit ihrer Sichtbetonbauweise zeigt, dass auch an ganz modernen Gebäuden den Fledermäusen Ruhe- und Überwinterungszonen wie auch Raum für ihre Wochenstuben angeboten werden können.

So hatten sich schon vor Jahren Zwergfledermäuse in den Spalten des Schulgebäudes eingefunden. Im Zuge der Dach- und energetischen Sanierungsarbeiten konnte man es nicht verhindern, einige Aufenthaltsräume der Flugsäuger zu zerstören. So entstand im Kollegium die Idee, gezielt neue Schutzräume zu schaffen. Schüler bauten im Unterricht Großraum-Flachkästen, die als Sommer- und Winterquartiere an der Turnhalle aufgehängt wurden. Sie werden bereits von Zwergfledermäusen genutzt, um in den langen hellen Sommertagen einen dunklen Ruheort zu haben. Fledermausziegel wurden angebracht, die Ein- und Ausflug im Dachboden erlauben. Weitere Fertigkästen wurden am Hauptgebäude aufgehängt. Der Schulleiter, die Grünflächen rund um die Schule, die naturnah gepflegt werden, das Grasdach auf einem Anbau, das mit seinen Blüten Insekten anlockt - das alles macht die Schule zu einem Lebensraum, in dem die interessanten Kleinsäuger sich wohlfühlen können. So freuen sich Jugendliche und Lehrkräfte, insbesondere die beiden Koordinatoren der Aktion, Eric Fischer und Klaus Tamme, wie auch die involvierte Schul-Arbeitsgemeinschaft „Nature Kids“, dass offensichtlich neben den Zwergfledermäusen auch das Graue Langohr hier lebt, wenn auch bis jetzt nur durch zwei Totfunde nachgewiesen. Im Biologieunterricht der Jahrgangsstufe 5 widmet man den Fledermäusen besondere Aufmerksamkeit.

Die Anerkennung der Schule als „Fledermausfreundliches Haus“ feierte man im Anschluss an eine Projektwoche mit einem Sommerfest, das in eine „Bat Night“ samt Fledermausexkursion im Dämmerlicht durch den Alteburgpark mündete. Dass dabei auch Technik zum Einsatz kommen musste, faszinierte die Jugendlichen. Für menschliche Ohren hörbar machten Fledermaus-Detektoren die Rufe im Ultraschallbereich, die zugleich die Raumorientierung der Tiere nach Art des Echolots waren.

Doch zunächst begann am Nachmittag ein Fest rund um die Schule wie auch in den Räumen und die ganze Schulgemeinde war gekommen. Zu Beginn konnte der bekannte NABU-Fledermausexperte Dr. Klaus Richarz dem Schulleiter Hans-Joachim Gruel Plakette und Auszeichnung übergeben. Eine Premiere hatte die Übergabe vorbereitet. Die Lehrerband in kleiner Besetzung mit Martin Philippi und Sebastian Packheiser spielte die neue Komposition „Batnight“. Wie auch die Mitarbeiterin des NABU-Fledermaustelefons Hessen, Petra Gatz, freute sich Richarz beim Rundgang über die fledermausfreundlichen Lösungen am Bau. Dass man Kindern und Jugendlichen durch konkretes Beobachten und Erleben eine Gefühlsbindung an die Natur vermitteln, sei vorbildlich. „So ist es gelungen, diesen Kleinsäufern der Nacht' die Aura des Ekligen, ja, des Dämonischen zu nehmen“, lobte er. Richarz zeigte später in Videoaufnahmen viele Aspekte zu Artenvielfalt, Lebensweise und Schutzmaßnahmen. Eine pfiffige „Fledermaus-Olympiade“ hatte das Ausbildungszentrum für Naturschutz (Kirtorf) des Naturschutzbundes Vogelsberg vorbereitet. Kreative Arbeiten zum Thema, entsprechende naturwissenschaftliche Experimente und Bewirtungsstände der Jugendlichen rundeten das Fest ab.



Die Plakette beweist, dass auch moderne Sichtbetongebäude „Fledermausfreundliche Häuser“ sein können. Klaus Tamme, Hausmeister Toni Jäger, Eric Fischer und Dr. Klaus Richarz freuen sich über die Auszeichnung der Vogelsbergschule.
Fotos: Maresch

Fledermausfreundliche Gemeinde

NABU zeichnet Bürgerhaus in Wettenberg-Wißmar aus



Auszeichnung des Bürgerhauses in Wettenberg-Wißmar, v.l.n.r. Prof. Dr. Hans-Richard Wegener (NABU Wettenberg), Thomas Brunner (Bürgermeister Wettenberg), Hartmut Mai (Landesgeschäftsführer NABU Hessen), Oliver Wegener (NABU Wettenberg), Michael Krick (Umweltbeauftragter Wettenberg) 22.8.2011: Für seine besonderen Bemühungen zum Schutz von Fledermäusen zeichnete der NABU Hessen das Bürgerhaus von Wettenberg- Wißmar mit der Plakette und Urkunde „Fledermausfreundliches Haus“ aus. Bürgermeister Thomas Brunner nahm die Auszeichnung aus den Händen von NABU-Landesgeschäftsführer Hartmut Mai entgegen. Prof. Dr. Hans-Richard Wegener vom NABU Wettenberg hob die umfangreichen Schutzmaßnahmen für Fledermäuse hervor, die im Zuge der Renovierung des Bürgerhauses vorgenommen worden waren. Am Bürgerhaus Wißmar wurden viele Fledermausquartiere eingerichtet. Am Bürgerhaus Wißmar wurden rund dreißig laufende Meter Fledermaus-Spaltenquartiere an den Aufbauten angebracht. Auf der „Gartenseite“ des Bürgerhauses finden sich zudem sieben jeweils 1,3 Meter breite Kästen, die sowohl von Fledermäusen als auch von Singvögeln genutzt werden können. In den Dachüberstand wurden darüber hinaus Kästen für Fledermäuse, Mauersegler und Haussperlinge eingebaut. Vor allem Zwergfledermäuse nutzen die künstlichen Spalten als Sommerschlafplatz, um unbeschadet die helle Tageszeit zu überstehen. Das Anbringen von Fledermausquartieren ist auch für Privatpersonen bei Renovierungs-Arbeiten an ihren Häusern problemlos durchführbar. Schon wenige Maßnahmen reichten aus, um den faszinierenden Flugsäugern zu helfen. Da sich die natürlichen Lebensbedingungen – z.B. das Vorhandensein von Baumhöhlen – in den letzten Jahrzehnten drastisch verschlechtert haben, sind die Fledertiere auf Quartiere im menschlichen Umfeld angewiesen.



Pressestelle: Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Staatliche Vogelschutzwarte als Vorbild für innovatives Bauen
Umweltministerin Lucia Puttrich eröffnet gemeinsam mit Ministerin Ulrike Höfken (Rheinland-Pfalz), Dr. Andreas Bettinger (Saarland) sowie Stadträtin Dr. Manuela Rottmann den fertig gestellten Neubau

Umweltministerin Lucia Puttrich hat gemeinsam mit den Projektpartnern aus dem Saarland und Rheinland-Pfalz die Staatliche Vogelschutzwarte wieder eröffnet. Eineinhalb Jahre hat die Modernisierung der Einrichtung gedauert. „Die Summe von 1,3 Millionen Euro, die der Landesbetrieb Hessen-Forst hier investiert hat, hat sich gelohnt,“, so die Ministerin und weiter: „Die Vogelschutzwarte verfügt jetzt über eine moderne und servicegerechte Einrichtung. Darin fühlen sich nicht nur die Besucher, sondern auch die Mitarbeiter wohl.“

Dr. Klaus Richarz, Leiter der Vogelschutzwarte, erinnerte bei seiner Begrüßung daran, dass das Gebäude im Ortsteil Fechenheim bereits kurz nach dem Zweiten Weltkrieg mit den damals nur eingeschränkt vorhandenen Baumaterialien errichtet wurde, und daher nicht mehr den heutigen Anforderungen im Hinblick auf Energiebedarf und Büroausstattung entsprach.

Michael Gerst, Leiter des Landesbetriebs Hessen-Forst, würdigte als Bauherr die Planung und Bauausführung des Architekturbüros Anja Thede aus Darmstadt. Die Modernisierung wurde konsequent unter dem Aspekt des vorbildlichen Klimaschutzes umgesetzt. „Wir haben großen Wert darauf gelegt, den Nachhaltigkeitsgedanken in den Mittelpunkt der Umbaumaßnahmen zu rücken,“, so Gerst. Daher wurde der Neubau des Mitteltraktes in Holzbauweise errichtet und mit Holzfaserplatten gedämmt. Als Energieträger für die sparsame Heizung können heimische Holzpellets verwendet werden.

Für Umweltministerin Puttrich ist das realisierte Vorhaben neben der gelungenen Architektur insofern besonders nachahmenswert, als die „Heizkosten mit dem Umbau halbiert werden und die CO2-Bilanz des Gebäudes jetzt vorbildlich ist.“

Auch der Artenschutz kam bei der Planung nicht zu kurz. Architektin Anja Thede erläuterte, dass die Fassade eines Gebäudeteils komplett begrünt werde, so dass hier Nistmöglichkeiten und Lebensräume entstehen können. Konzept war auch, dass die großen Fensterflächen nicht nur für angenehm helle Räume sorgen, sondern mit einem Schutz gegen Vogelschlag versehen sind. Spezielle Gläser sowie Beschichtungen machen die Fenster für Vögel sichtbar und die Glasfläche wird als Barriere erkannt.

Die Repräsentantinnen der Träger waren sich mit den Anwesenden einig: Mit der Einweihung der neu gestalteten Vogelschutzwarte seien optimale Voraussetzungen für die zukünftige Aufgabenbewältigung im Vogelschutz geschaffen worden.

Zum Hintergrund:

Seit 1973 hat die Vogelschutzwarte (VSW) als Drei-Länder-Anstalt „Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland,“ mit dem Untertitel „Institut für angewandte Vogelkunde,“ ihren Sitz in Frankfurt. Die VSW wurde 1937 als Verein im Frankfurter Römer als „Südwestdeutsche Vogelschutzwarte,“ gegründet. Sie liegt im Grüngürtel in Frankfurt am Rande des Fechenheimer Waldes auf einem Grundstück des Landesbetriebs Hessen-Forst. Mit der umfangreichen Modernisierung der Liegenschaft wurde im November 2009 begonnen. Im Dezember 2009 wurde der mittlere Gebäudeteil niedergelegt. Am 25.01.2010 erfolgte der „erste Spatenstich,“ in Anwesenheit der damaligen Umweltministerin Silke Lautenschläger. Die Bediensteten der Vogelschutzwarte mussten während der Umbauphase auch das rechte Bestandsgebäude räumen und bezogen übergangsweise ein „Großraumbüro,“ im Hörsaal. Ende April 2010 konnte der Rohbau des mittleren Gebäudeteils in „elementierter Holzbauweise,“ aufgerichtet werden. Zum Richtfest am 12.05.2010 war es bereits möglich, erstmals den Neubau zu begehen. Bis Ende 2010 erfolgten der Ausbau des Neubaus und die Sanierung des rechten Bestandsgebäudes. Nachdem die Mitarbeiter daraufhin die neuen Büros bezogen, folgte die Sanierung des linken Bestandsgebäudes. Im Zuge des Abschlusses der Baumaßnahme stellte sich heraus, dass das Abwassersystem der Liegenschaft stark sanierungsbedürftig war. In einer weiteren Maßnahme wurde deshalb auch eine Kanalsanierung durchgeführt. Nach Beendigung dieser Arbeiten konnte der Umgriff um die Gebäude wieder hergestellt werden.

Bedenken

Leider mussten wir Abschied nehmen von unserem langjährigen, engagierten Mitglied

Georg Aping

der am 1. September 2011 im Alter von 84 Jahren verstorben ist.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Elisabeth "Eli" Kalko

*10. April 1962, † 26. September 2011

Veranstaltungs-Termine

Hier werden einige der Veranstaltungstermine rund um Fledermäuse in Hessen genannt, aktuelle Termine findet Ihr auch im Internet, z.B. unter www.NABU-hessen.de, www.all-about-bats.net, www.fledermausschutz-suedhessen.de. Natürlich könnt Ihr uns auch weitere Termine zusenden!

29.10.2011, 9:30 Uhr

Jahrestagung der AGFH in der Vogelschutzwarte Frankfurt

Sonderausstellung »Fledermaus und Mensch«

im Museum auf der Veste Otzberg (Landkreis Darmstadt- Dieburg)

Die Fledermäuse in der Burg – Kulturgeschichtliche Aspekte des Zusammenlebens von Menschen und Fledermäusen. Mit einer Ausstellung zu diesem Themenbereich, die Bezug auf den eigenen und weitere Kulturkreise nimmt, möchte das Museum in Zusammenarbeit mit dem Fledermausschutz Südhessen e.V. einen Beitrag zum europäischen Jahr der Fledermaus leisten.

Öffnungszeiten: Samstag bis Montag 11:00 bis 18:00 Uhr (nur im Advent montags geschlossen).

Impressum

AGFHnews der Arbeitsgruppe Fledermausschutz in Hessen – AGFH

Redaktion: Adam Strecker, Ulrike Balzer

E. Mail: adam.strecker@nabu-hessen.de, ulrike.balzer@nabu-hessen.de

Anschrift: AGFH, Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar

Erscheinungsweise: Abhängig von den eingegangenen Beiträgen. Vorgesehen sind 2 bis 3 Ausgaben im Jahr. Beiträge möglichst per E-Mail. Die Rechte an Beiträgen, Fotos und Graphiken liegen bei den Autoren. Erforderliche Änderungen werden mit den Autoren abgesprochen.